

Full House bei der ersten Jobmesse für Flüchtlinge

Etwa 3500 Menschen kamen am Mittwoch zur Jobmesse für Geflüchtete ins Museumsquartier. 70 Aussteller informierten dort über freie Jobs, Arbeitsrecht und das Bewerbungsprozedere.

REPORTAGE: Lara Hagen

Wien – Obwohl die Messe erst wenige Minuten zuvor eröffnet wurde, ist die Schlange um kurz vor zehn Uhr vormittags bereits lang. Gut fünfzig Personen warten vor der Halle E des Wiener Museumsquartiers, viele von ihnen halten Mappen unter ihren Armen, man hört verschiedenste Sprachen. Sie alle warten auf den Einlass zur ersten Jobmesse für Geflüchtete, der „chancenreich“. Die Initiatoren Stephanie Cox und Leo Widrich haben die Messe innerhalb von vier Monaten auf die Beine gestellt. Ihr Anliegen: Integration muss über den Arbeitsmarkt gehen.

Nicht nur die Besucher stehen Schlange, auch bei den Unternehmen stieß die Idee auf großes Interesse: T-Mobile, die Erste Bank, Rewe und Ströck sind nur ein paar Beispiele für die Unternehmen, die heute auf die Messebesucher warten. Insgesamt sind es 50 Firmen und 20 Beratungsinstitutionen, darunter auch das AMS. „Wir haben 3000 Menschen, die bei uns gemeldet sind, zur Messe eingeladen“, sagt AMS-Wien-Chefin Petra Draxl. Zielgruppe seien anerkannte Flüchtlinge und subsidiär Schutzberechtigte, in Wien waren das Ende Mai 16.243 Personen. „Die Menschen sollen sehen, dass es Interesse gibt. Ich hoffe, sie können viele Infos mitnehmen, und vielleicht kommt es ja auch zu einigen konkreten Bewerbungen.“

Infos will auch Hasan Alkaseir. Seit acht Monaten ist er in Österreich, geflüchtet ist er aus Afghanistan. Neben ihm steht Franz Stei-

ner, sein Buddy. Die beiden haben sich in der Flüchtlingsbetreuung in Schwechat kennengelernt. Steiner hilft Alkaseir, wo er nur kann. „Über meinen Asylstatus wurde noch nicht entschieden, ich darf also nicht arbeiten“, sagt Alkaseir. Zur Messe wollten die beiden trotzdem kommen, sich über Chancen informieren.

Dass viele, die arbeiten wollen, es wegen eines fehlenden Asylscheids nicht können, kritisieren auch Firmenvertreter an diesem Tag öfter. Viele fordern einen schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt. Über Arbeitsrecht und die Eigenheiten des heimischen Ar-

beitsmarkts werden für die Messebesucher Workshops abgehalten, außerdem gibt es eine Fotocorner für Bewerbungsfotos. „Der pragmatische Zugang war uns sehr wichtig“, sagt Cox.

Eine Wäscheleine voller Jobs

Auch Salwan Althuwaynee darf noch nicht arbeiten. Der Iraker ist seit Oktober 2015 in Österreich – auf der Messe ist er als Dolmetscher im Einsatz. „Ich habe auf Facebook gelesen, dass Freiwillige gesucht werden und habe mich gleich gemeldet.“ Althuwaynee freut sich, wenn er etwas tun kann. Auch bei der Diakonie ist er als Dolmetscher im Einsatz. Bald möchte er aber wieder als Elektroingenieur arbeiten. Um sein Studium anerkennen zu lassen, braucht er B2-Niveau in Deutsch – „mir fehlt nur noch ein Kurs.“

Die Sprache ist tatsächlich essenziell, das hört man bei den Gesprächen an den Messeständen

und auf den Bühnen immer wieder. Auf einer solchen hat Alexandra Pattermann Platz genommen, bei T-Mobile in der Personalentwicklung und dort für Lehrlinge zuständig. „Wir verlangen nicht, dass die Jugendlichen perfektes Deutsch sprechen, aber ein gewisses Niveau wird natürlich vorausgesetzt.“ T-Mobile arbeitet seit 2010 mit dem Verein Lobby16 zusammen, der jugendliche Geflüchtete an Unternehmen vermittelt – aktuell sind sieben Flüchtlinge in Ausbildung. „Auf der anderen Seite sind die Muttersprachen für uns natürlich ein Vorteil. Unsere mehrsprachigen Verkäufer haben sich teilweise eine Stammkundschaft aufgebaut“, sagt Pattermann.

Die Gäste auf der Bühne müssen sehr laut sprechen, um im Gewusel der Messe überhaupt gehört zu werden. Auch um die Mittagszeit wird der Andrang nicht weniger, insgesamt kommen ungefähr 3500

Interessenten. Chaos herrscht aber nicht. Die Organisatoren haben darauf geachtet, Besucher in Slots einzuteilen und schon im Vorhinein mit Firmen zusammenzubringen.

Jan Ali ist schon an einigen Ständen vorbeigeschlendert. Nun steht er unter einer riesigen Wäscheleine, an der lauter Jobangebote hängen. „In Afghanistan habe ich als Tischler gearbeitet“, sagt Ali mit ständigem Blick nach oben. „Hier habe ich bisher nur ein Jobangebot für einen Maler und als Küchenhilfe gefunden.“ Bewerben will er sich vielleicht trotzdem.

Wie viele Jobs der Messtag tatsächlich gebracht hat, werden die nächsten Tage zeigen. Cox und Widrich berichten gegen Abend aber schon von ersten fixen Zusagen. Auch andere Städte haben Interesse an einer solchen Messe: Graz und Salzburg könnten bald folgen.



3500 Besucher, 50 Unternehmen und 20 Beratungseinrichtungen versammelten sich bei der ersten Jobmesse für Flüchtlinge.

Foto: Robert Newald

KARRIERENSTANDARD, BILDUNG & KARRIERE

Redaktion: Karin Bauer (Leitung)

Anzeigen: Stellenmarkt +43 1 53170-291, stellenmarkt.anzeigen@derStandard.at

Bildung & Karriere: +43 1 53170-648, anzeigen@derStandard.at

Chiffre-Post: Standard Verlagsges. m. b. H., A-1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 13,

chiffre@derStandard.at